

Mein Standpunkt

Martin Graf,
Stadtpräsident
Illnau-Effretikon



Flughafenpolitik à la Salami-Taktik

Es lebe das Sankt-Florians-Prinzip!

Schon immer war klar: Die Flughafenpolitik ist ein betroffenheitsdemokratischer Spielball zwischen Verursachern, Nutzern, Betroffenen und Abseitsstehenden.

Nutzer bangen um Freiheit

Die Verursacher, Unique und die Fluggesellschaften, bangen um ihr Geschäft. Jedenfalls argumentieren sie so, um sich alle Optionen offen zu halten. In diese Optionen (Flughafenausbau, Swissair-Sanierung, und andere) haben Staat und Private allerdings bereits Milliardenbeträge investiert, ohne nachgewiesenen «Return on Investment».

Die Nutzer, vorab die inländischen Fluggäste, bangen um ihre Freiheit. Sie wollen zu jedem Zeitpunkt irgendwohin fliegen können, selbst wenn sie dies unterschiedlich intensiv nutzen und im innereuropäischen Verkehr mit der Bahn leistungsfähige Alternativen zur Verfügung stehen.

Die Betroffenen, die Einwohnerschaft der Flughafenregion und der Anflugschneisen, bangen um ihre Lebensqualität. Eindeutig messbarer Fluglärm und unsichtbare Luftverschmutzung beeinträchtigen ihr

Leben je nach Wohnort massiv bis wenig. Am lautesten rufen solche, die kaum je ein Flugzeug hören, die flughafenferneren «Südschneiser», vermutlich weil sie sich aufgrund ihres materiellen Wohlstandes mehr legitimiert fühlen, zu fordern. Sie unterschlagen dabei, dass sie gleichzeitig wohl zu den häufigsten Nutzern gehören. Offenbar sollen die Folgen ihres Verhaltens vor allem andere spüren.

Und die grosse Zahl an Abseitsstehenden? Sie bangen nicht. Das Thema ist ihnen egal, ist es doch nach 40 Jahren flughafenpolitischer Debatten mehr als abgedroschen.

Und was unternimmt die Politik?

Die politischen Mehrheiten trimmen sie auf Salami-Taktik. Aus Angst, unpopuläre Entscheide zu fällen, bleibt sie unverbindlich, konzentriert sich auf das Einbringen von zahllosen Vorschlägen in zahllosen Kantonsratsdebatten. Klare Botschaften wären verheerend für die nächsten Salamischeiben.

Und das Volk? Es zersplittert sich in unzählige betroffenheitsgetriebene Bürgerbewegungen und Interessengruppen. Die sorgen sich um

ihr eigenes Wohl und jenes ihrer Sympathisanten. Sie kämpfen für sich, fallweise gegen die anderen und immer gegen die Politik des Aussitzens. Je mehr sie kämpfen, desto mehr sitzt die politische Mehrheit aus. Denn diese ist überzeugt, dass der Markt die Sache regelt, wie er übrigens alles regelt auf dieser Welt: die Kriege, die Umweltverschmutzung, die Ausbeutung der Schwachen, die Abholzung der Wälder und die Verschwendung der natürlichen Ressourcen.

Seit über sieben Jahren ist der Flughafen eine selbständige AG. Die Anzahl der Flugbewegungen in Kloten liegt derzeit bei 260 000 pro Jahr und stagniert. Ein Sechstel davon sind Privat- und Businessflieger mit durchschnittlich ein bis zwei Passagieren pro Flug. Ihr Anteil wächst rasant, 2006 mit einem Plus von 8,2 Prozent, in der ersten Jahreshälfte 2007 sogar mit 15,2 Prozent. Dock Midfield beschert den Fluggästen einen Zustieg ins Flugzeug, der zusätzlich Zeit und Nerven kostet. Der Verkehr in der Schweiz verbraucht einen Drittel der Energie und produziert 48 Prozent des CO₂. Der Flugverkehr ist daran zu einem

Fünftel beteiligt, Tendenz steigend. Er ist der einzige Verkehrsträger, der auf seinem Treibstoffverbrauch keine Steuern entrichtet.

Privatisierung war Fehlentscheid

Nachträglich gesehen war die 5. Ausbaustufe eine Fehlentscheidung. Nur dank «Schengen» erhält sie noch eine späte Funktion. Die Privatisierung samt Grund und Boden war ein politischer Fehlentscheid. Nun fehlt die Möglichkeit einer direkten demokratischen Mitsprache. Theoretisch hätten wir sie noch, über die Aktienanteile von Kanton, Stadt Zürich, Beamtenversicherungskasse und ZKB. Zudem verfügt unsere Regierung über eine Sperrminorität im Verwaltungsrat.

Die Fliegerei braucht klare gesellschaftliche Grenzen. Noch fehlen sie. Der vom Kantonsrat «verbesserte» Zürcher Fluglärmindex (ZFI plus) ist untauglich. So warten wir denn auf das Verdikt des Stimmvolkes zu den vier anstehenden Initiativen. Über die erste, die «Initiative für eine realistische Flughafenpolitik», wird im November abgestimmt. Vielleicht hat das Sankt-Florians-Prinzip dann endlich ein Ende.

«Eine ganze Region verachtend»

Die Pläne der Zürcher Regierung und die eigenen Finanzen: Der Gemeinderat Lindau hat Sorgen.

zu unterschreiben. Kürzlich lanciert, soll diese vom Bund fordern, während zehn Jahren Pistenausbauten am Zürcher Flughafen zu unterbinden.

Finanzielle Lage angespannt

Dem Lindauer Gemeinderat missfällt der Meinungswechsel des Zürcher Regierungsrates bezüglich Flughafen Zürich. Hatte sich die Zürcher Regierung noch im Dezember 2006 gegen einen Pistenausbau ausgesprochen, fordert sie nun anlässlich der Koordinationsgespräche 2 zum SIL-Prozess die Westpiste zu verlängern und den Flughafen teilweise nach Osten auszurichten. «Inakzeptabel», schreibt der Gemeinderat. «Eine ganze Region verachtend», findet Lindaus Gemeinderat. Die aktuelle Lage hat ihn demzufolge dazu bewogen, die Petition des «Bürgerprotests Fluglärm Ost»

Ein zweites Thema, das die Lindauer beschäftigt, sind die Finanzen. Die finanzielle Lage bleibe trotz der diesjährigen Steuererhöhung auf 115 Prozent düster. Die Gründe für die schlechte Lage seien nach wie vor die gleichen: massiv gesunkene Steuereinnahmen bei juristischen Personen, Kosten für Zinsen und Abschreibungen im Zuge von Investitionen und steigende Sozialkosten. Die Finanzen tangierte eine weitere Diskussion des Gemeinderates. Er plant nämlich einzelne Liegenschaften zu verkaufen. Konkreter äussert er sich aber nicht in seinem Bericht. (kbz)

Kiebitz

Information für unsere Leser
und Inserenten

309624

Der Kiebitz entfällt am 9. August 2007

Der Inserateschalter bleibt vom Montag, 6. August, bis Freitag, 10. August 2007, und zusätzlich am Donnerstag, 16. August 2007, geschlossen!

Inserateannahmeschluss für die Ausgabe vom:

16. August: Montag, 13. August, 11 Uhr

Für die rechtzeitige Übermittlung Ihrer Aufträge danken wir bestens.

Bei Fragen können Sie uns in dieser Zeit zu den normalen Büroöffnungszeiten von Montag bis Freitag per Telefon unter der Nummer 052 343 55 93 oder per Mail auf inserate@kieb.ch erreichen.

| | | |
|------------------------|-------------------|----------------------------|
| Öffnungszeiten: | Montag | 8.15 Uhr–11.45 Uhr |
| | | 13.30 Uhr–16.45 Uhr |
| | Dienstag | 8.15 Uhr–11.45 Uhr |
| | Donnerstag | 8.15 Uhr–11.45 Uhr |